

Protokoll

über die öffentliche Sitzung der Nationalparkkuratorien Dithmarschen und Nordfriesland am 13. Juni 2013 im Kreishaus in Husum

Beginn: 10:00 Uhr
Ende: 13:15 Uhr

Anwesend waren:

I. die Kuratoriumsmitglieder des Kuratoriums Dithmarschen:

- 1.) Herr Landrat Dr. Klimant
- 2.) Herr Malerius, Brunsbüttel
- 3.) Herr Dethlefs, Friedrichskoog
- 4.) Frau Postel, Wesselburenerkoog
- 5.) Herr Denker, Nordhastedt
- 6.) Frau Gaus, Husum
- 7.) Herr Heinrich, Kiel
- 8.) Herr Kainer, Friedrichskoog
- 9.) Frau Dorsch, Kiel

II. die Kuratoriumsmitglieder des Kuratoriums Nordfriesland:

- 1.) Herr Landrat Harrsen
- 2.) Herr Ueckermann, Sylt
- 3.) Frau Mock-Hofeditz, Husum
- 4.) Herr Ewaldsen, Neukirchen
- 5.) Herr Marwig, Tümlauer Koog
- 6.) Herr Tranzer, Oldenswort
- 7.) Herr Piepgras, Hooge
- 8.) Herr Dr. Rösner, Husum
- 9.) Herr Dr. Schenke, Schobüll
- 10.) Herr Balsmeier, St. Peter-Ording
- 11.) Herr de Leeuw, Emmelsbüll-Horsbüll
- 12.) Herr Heinrich, Kiel
- 13.) Herr Dr. Strasser, List/ Sylt
- 14.) Herr von Wecheln, Husum
- 15.) Herr Förster, Husum

III. als stimmberechtigte Vertreter für nicht anwesende Mitglieder (DTM):

- 1.) Herr Daniel, Hemmingstedt
- 2.) Herr Peterson, Nindorf
- 3.) Herr Raffel, Büsum
- 4.) Herr Förster, Husum

IV. als stimmberechtigte Vertreter für nicht anwesende Mitglieder (NF):

- 1.) Herr Büddig, Friedrichstadt
- 2.) Herr Link, Schafflund

V. als nicht stimmberechtigte Vertreter für anwesende Mitglieder (DTM)

- 1.) Herr Rohwedder, Friedrichskoog
- 2.) Herr Schultz, Neumünster

VI. als nicht stimmberechtigte Vertreter anwesender Mitglieder (NF)

- 1.) Frau Edlefsen, Pellworm
- 2.) Herr Kraas, St. Peter-Ording
- 3.) Herr Wagner, Wyk auf Föhr
- 4.) Herr Schrey, Ahrensburg

VII. von der Nationalparkverwaltung

- 1.) Herr Dr. Hansen
- 2.) Herr Dr. Koßmagk Stephan
- 3.) Frau Boley-Fleet
- 4.) Herr Dr. Meurs
- 5.) Frau Dr. Gätje
- 6.) Frau Diederichs
- 7.) Herr Hälterlein
- 8.) Frau Boley-Fleet
- 9.) Herr Jeß

VIII. als Gast

- 1.) Herr Minister Dr. Habeck, MELUR
- 2.) Herr Dr. Scherer, MELUR
- 3.) Frau Knoke, MELUR
- 4.) Frau Höfinghoff, NTS
- 5.) Herr Enemark, CWSS
- 6.) Herr Voss, Friedrichskoog

Tagesordnung:

- TOP 1** **Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit**
- Berufung eines neuen Stellvertreters für das Kuratorium Nordfriesland: Edmund Link als Stellvertreter des Landesbeauftragten für den Naturschutz**
- TOP 2** **Genehmigung der Tagesordnung für die Sitzung am 13.06.2013**
- TOP 3** **Feststellung der Niederschriften über die Sitzungen der Nationalpark Kuratorien Dithmarschen am 23.04.2013 und Nordfriesland am 6.05.2013**
- TOP 4** **Diskussion mit Umweltminister Dr. Robert Habeck Zielsetzungen für den Nationalpark Ergebnisse und Empfehlungen der Nationalpark-Evaluierung**
- TOP 5** **Vorstellung: Entwurf einer Strategie für nachhaltigen Tourismus für das Weltnaturerbe Wattenmeer (NTS, Constanze Höfinghoff und NPV, Dr. Christiane Gätje)**
- TOP 6** **Informationen zum Rückgang der Brutvogelarten im Nationalpark, (NPV, Bernd Hälterlein)**
- TOP 7** **Verschiedenes**

TOP 1: Begrüßung und Feststellung der Beschlussfähigkeit

Landrat Harrsen erläutert, dass er die gemeinsame Sitzung der Nationalparkkuratorien Dithmarschen und Nordfriesland zusammen mit Landrat Dr. Klimant führen wird. Er begrüßt im Namen beider Kuratorien die Anwesenden und insbesondere Minister Dr. Habeck. Danach stellt er die ordnungsgemäße Ladung und die Beschlussfähigkeit beider Gremien fest.

Anschließend verpflichtet Herr Landrat Harrsen Herrn Edmund Link als stellvertretendes Mitglied, als Vertreter des Landesnaturschutzbeauftragten, für das Nationalpark Kuratorium Nordfriesland.

TOP 2: Genehmigung der Tagesordnung für die Sitzung am 13.06.2013

Die Tagesordnung für die Sitzung am 13.06.2013 wird einstimmig genehmigt.

TOP 3: Feststellung der Niederschriften über die Sitzungen der Nationalpark Kuratorien Dithmarschen am 23.04.2013 und Nordfriesland am 6.05.2013

Anlagen:

- Tischvorlage TOP 3 Änderungen des Protokolls – Eingabe von Herrn Dr. Rösner
- Geändertes Protokoll der Sitzung des Nationalpark Kuratoriums Nordfriesland vom 6.05.2013

Das Protokoll des Nationalpark Kuratoriums Dithmarschen über die Sitzung am 23.04.2013 wird einstimmig genehmigt.

Für das Protokoll des Nationalparks Kuratoriums Nordfriesland liegt ein Änderungsantrag vor. Der Änderungsantrag wird einstimmig angenommen und das Protokoll genehmigt.

TOP 4 Diskussion mit Umweltminister Dr. Robert Habeck Zielsetzungen für den Nationalpark Ergebnisse und Empfehlungen der Nationalpark Evaluierung

Anlagen:

- Medien-Information des MELUR vom 13.6.2013
- Hintergrund-Information des MELUR zur Evaluierung für die Presse
- Komitee-Bericht zur Evaluierung des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
- Überblick der Handlungsempfehlungen des Evaluierungskomitees
- Präsentation „Nationalpark Evaluierung“; ein Überblick von Herrn Dr. Hansen

Minister Dr. Habeck begrüßt die Anwesenden. Er betont, dass es ihm eine besondere Freude ist, Gast der Nationalpark Kuratorien zu sein und möchte nach Möglichkeit häufiger an den Sitzungen der Nationalpark Kuratorien teilnehmen. Die Nationalpark Kuratorien repräsentieren die wichtigsten Interessengruppen am und im Nationalpark. Sie schützen diesen einmaligen Lebensraum und müssen gleichzeitig unzumutbare Beeinträchtigungen der Interessen und der herkömmlichen Nutzungen der einheimischen Bevölkerung in ihren Beratungen und Entscheidungen berücksichtigen. Eine nicht immer leichte Aufgabe.

Minister Dr. Habeck erinnert an die Diskussionskultur dieses Gremiums in der Vergangenheit und hebt besonders hervor, dass auch bei strittigen Themen immer ein gemeinsamer Kompromiss gefunden wurde. Er fühlt sich dem Nationalpark und dem Weltnaturerbe sehr eng verbunden und möchte sich zusammen mit den Menschen an der Küste für den nachhaltigen Schutz des weltweit einzigartigen Wattenmeeres einsetzen.

Zum Einstieg in das Fachthema berichtet Herr Dr. Hansen über den Verfahrensablauf zur Evaluierung des Nationalparks Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer (siehe Anlage: Präsentation „Nationalpark Evaluierung“).

Im Jahre 2010 wurde der Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer im Rahmen einer freiwilligen Evaluierung aller Nationalparke in Deutschland durch ein Evaluierungskomitee unter Leitung von EUROPARC Deutschland überprüft. Anlass war, dass die Biodiversitäts-Konvention der UN in ihrem Arbeitsprogramm vorsieht, dass bis 2015 die Managementeffektivität für mindestens 60% der Schutzgebietsfläche jedes Unterzeichnerstaates evaluiert werden soll. Während in Deutschland die UNESCO-Biosphärengebiete bereits einer regelmäßigen Evaluierung unterzogen werden, das Biosphärenreservat Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer wurde bereits 2003 und wird in diesem Jahr wieder evaluiert, war dies bisher für die Nationalparke nicht der Fall.

In einem längeren Prozess wurden die Grundlagen für ein Qualitätsmanagement auch für Nationalparke geschaffen. Die Kuratorien wurden durch Zwischenberichte (2009 und 2012) über die Planungen und Verfahrensschritte informiert:

1. Schritt: Für die Nationalpark-Evaluierung wurden insgesamt 10 relevante Handlungsfelder definiert, die alle relevanten Aspekte des Managements für Nationalparke erfassen.
2. Schritt: Jedes Handlungsfeld wird durch verschiedene Kriterien näher beschrieben, für die wiederum im
3. Schritt: jeweils ein Standard formuliert ist. Dieser Standard berücksichtigt nationale und internationale Vorgaben und dient als ein definierter, optimaler Weise zu erreichender Zustand eines Nationalparks (SOLL).
4. Schritt: Erfassung und Überprüfung des IST-Zustandes und Abgleich mit den vorher definierten Standards erfolgt über einen Fragebogen und Indikatoren.

Im Zuge der Evaluierung überprüft ein Komitee, in welchem Umfang die definierten Qualitätsstandards bereits erfüllt sind (Vergleich von SOLL und IST) und wo Stärken und Schwächen bestehen. Darauf aufbauend werden konkrete Empfehlungen und Hinweise zur Sicherung des Erreichten bzw. Verbesserung der Managementeffektivität formuliert, die in Form eines Komiteeberichtes an die Nationalparkverwaltung, die zuständigen Länderministerien, das Bundesumweltministerium und das Bundesamt für Naturschutz gegeben wurden. Über die Veröffentlichung entscheiden die jeweiligen Länder. Dem Evaluierungskomitee gehören Vertreter des Bundes, der Länder, der Wissenschaft, der Naturschutzverbände, der Nationalparkleiter und EUROPARC Deutschland an. Alle deutschen Nationalparke wurden zwischenzeitlich nach derselben Methode evaluiert. Der Bericht des Komitees für Schleswig-Holstein liegt seit 2012 vor und wurde zwischenzeitlich von der Nationalparkverwaltung ausgewertet und geprüft.

Minister Dr. Habeck stellt den Endbericht des Evaluierungskomitees zur Evaluierung des Nationalparks vor. Zusätzlich zu dem Endbericht wurden im Kuratorium die aus dem Endbericht resultierenden 80 Handlungsempfehlungen des Evaluierungskomitees verteilt. Vorab stellt Minister Dr. Habeck heraus, dass es sich heute um eine Auftaktveranstaltung zum vorliegenden Evaluierungsbericht handelt, bei der die verschiedenen und prioritären Schwerpunkte kurz vorgestellt werden.

Daran soll sich nach Auffassung des MELUR und der Nationalparkverwaltung eine längere Phase der Diskussion anschließen, wie mit den Empfehlungen des Evaluierungskomitees umgegangen werden solle.

Grundsätzlich hebt Minister Dr. Habeck hervor, dass das externe Evaluierungskomitee in Bezug auf die erreichten Wirkungen („Outcome“) des Nationalparks in seiner Zusammenfassung zu folgendem Fazit kommt:

„Der Nationalpark hat seit seiner Gründung im Jahre 1985 nach wechsellvollen Jahren heute erfreulicherweise einen guten Entwicklungszustand erreicht. Wesentliche Naturschutzziele wurden erreicht.“

Er fordert alle auf, an dieser Stelle kurz inne zu halten und sich zu verdeutlichen, dass enorme Fortschritte in der Entwicklung des Nationalparks gemacht wurden und dass viele Nutzungskonflikte heute „eingehegt“ sind. Zum Beispiel wird heute der Nationalpark nicht mehr als Behinderung des Tourismus bewertet, sondern als besonderes Aushängeschild, oder im Bereich Küstenschutz und Nationalpark wird heute ein gemeinsamer Weg beschritten. Diese Entwicklung sollte uns stolz machen. Aus diesem Grund bedankt Minister Dr. Habeck sich für die positive Entwicklung und auch explizit für die hervorragende Arbeit der beiden Kuratorien.

Herr Minister Dr. Habeck führt weiter aus, dass der Bericht insgesamt 80 Handlungsempfehlungen enthält, die nach Einschätzung des Komitees mit hoher, mittlerer und niedriger Priorität angegangen werden sollten, um die Entwicklung des Nationalparks weiter zu verbessern. Dies sind Empfehlungen eines externen Evaluierungskomitees, die Stärken und Schwächen aus Sicht des Naturschutzes aufzeigen. Bei der Bewertung stand für das Komitee – entsprechend der Qualitätskriterien und –standards für deutsche Nationalparke - die Verbesserung des Schutzes der Natur und Umwelt im Nationalpark im Vordergrund.

Dr. Habeck betont, dass dies nicht die Handlungsempfehlungen oder Bewertungen des MELUR oder der Nationalparkverwaltung seien. Auch für die Landesregierung und das MELUR stehe beim Blick auf den Nationalpark zwar der Naturschutz im Vordergrund. Es gebe ein Primat des Naturschutzes im Nationalpark. Gleichwohl müsse stets eine Abwägung zwischen Schutz und Nutzung vorgenommen werden, bei der die Interessen und herkömmlichen Nutzungen der einheimischen Bevölkerung angemessen zu berücksichtigen seien.

Zu Beginn trägt Minister Dr. Habeck die Handlungsempfehlungen vor, die nach seiner Einschätzung vor Ort breite Unterstützung finden: CCS und Fracking würden die Grundlagen auch des Nationalparks gefährden. Unter anderem engagiert sich die Landesregierung auf Landesebene gegen die Kohlendioxid-Speicherung im Untergrund und hat dazu im Januar einen Gesetzentwurf zum landesweiten Ausschluss von CO₂ Endlagern auf den Weg gebracht. Weiterhin bemüht sich die Landesregierung auf Bundesebene im Bundesrat die umstrittene Methode der Schiefergas-Förderung (Fracking) bundesweit ausnahmslos verbieten zu lassen.

Auch im Bereich der Ölförderung entspricht die Empfehlung des Evaluierungskomitees der Haltung der Landesregierung, die sich nach den klaren politischen Vorgaben im Koalitionsvertrag richtet. Minister Dr. Habeck führt dazu aus, dass die Landesregierung keine zusätzliche Ölförderung im Nationalpark unterstützt.

Dennoch müssten Eingriffsplanungen, wie zum Beispiel die Anträge auf Explorationsbohrungen, nach Einreichung vollständiger Antragsunterlagen, die bis heute nicht abschließend vorliegen, nach Recht und Gesetz geprüft und beschieden werden.

Ein Block der Handlungsempfehlungen des Evaluierungskomitees, den Minister Dr. Habeck zusammenfasst, zielt auf die personelle Verstärkung besonderer Aufgabenfelder in der Nationalparkverwaltung ab. All diese Empfehlungen werden von Minister Habeck zwar geteilt, er macht aber deutlich, dass eine Umsetzung in Hinblick auf die derzeitige Haushaltslage und die eigenen Sparziele der Landesregierung schwierig bis unmöglich ist. Dabei sei er sich durchaus bewusst, dass der Sparzwang bereits heute zu einer deutlichen Aufgabenverdichtung in den nachgeordneten Behörden des Landes, z.B. in der Nationalparkverwaltung, aber auch bei Kreisen und Gemeinden, geführt hat und weiter führen wird. An dieser Stelle bedankt sich Minister Dr. Habeck ausdrücklich bei den betroffenen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Behörden für ihre engagierte Arbeit.

Ein weiteres Thema der Empfehlungen des Komitees ist die Anpassung konkurrierender rechtlicher Grundlagen an die Nationalparkziele. Minister Dr. Habeck berichtet, dass die Anpassung der Befahrensverordnung im Sinne der Vereinbarungen vor Ort im MELUR wieder aufgenommen wurde, darüber hinaus müssen die naturschutzfachlichen Belange und die Beteiligung der Naturschutzverbände bei fischereilichen Nutzungen im Nationalpark gestärkt werden. Dies sei z.B. auch vom Bundesverwaltungsgericht hervorgehoben und eingefordert worden und habe auch für ihn einen hohen Stellenwert.

Ein Arbeitsschwerpunkt des MELUR und des LKN in der Zusammenarbeit von Küstenschutz und Naturschutz ist unter anderem die Entwicklung einer Strategie für das Wattenmeer 2100. Diese Strategie wird Grundlage für Fachplanungen im Küstenschutz und dem Naturschutz, denn das gemeinsame Ziel muss es sein, das Wattenmeer in seiner Einzigartigkeit zu erhalten. Benötigt werden neben bewährten Konzepten neue innovative und naturverträgliche Konzepte, wie den Auswirkungen des Meeresspiegelanstieges begegnet werden kann. Die entsprechende Empfehlung des Komitees nach Zusammenarbeit sei bereits erfüllt.

Dies gelte auch für einen anderen Themenkomplex, nämlich die gebündelte Verlegung von Seekabeln in der Nordsee und im angrenzenden Nationalpark, denen wichtige Bedeutung im Rahmen der Energiewende zukommt. Mit der Bündelung der Leitungen auf einer Trasse durch den Nationalpark im Bereich Büsum wurde eine konstruktive Lösung gefunden, die im Moment umgesetzt wird. Auch an dieser Stelle bedankt sich Minister Dr. Habeck für die gute Zusammenarbeit aller.

Nach diesen Beispielen für Erfolge und gute Kompromisse kommt Herr Dr. Habeck zu der aus Sicht der Landesregierung schwierigsten und konfliktträchtigsten Empfehlung des Endberichtes: Die Erstellung eines Konzeptes zur kontinuierlichen, schrittweisen Erreichung von mindestens 50% Prozessschutzfläche im Nationalpark. Diese Empfehlung gründet auf § 24 des Bundesnaturschutzgesetzes, nach dem im überwiegenden Teil des Nationalparks ein vom Menschen nicht oder wenig beeinflusster Zustand vorliegen soll, und auf den entsprechenden nationalen und internationalen Qualitätskriterien für Nationalparke.

Aktuell gibt es im Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer nur eine gesetzlich eingerichtete Nullnutzungszone mit 3% der Nationalpark-Fläche. Auf weiteren ca. 32% Flächenanteil findet de facto keine Ressourcennutzung wie z.B. durch die Krabbenfischerei statt (z.B. Sände, hohe Watten, Salzwiesen).

Minister Dr. Habeck stellt die Frage, wie die noch fehlenden ca. 15 % zu erreichen sein könnten. Zum einen gibt es die Vorgaben des Bundesnaturschutzgesetzes und zum anderen die traditionellen Nutzungen, wie zum Beispiel die Krabbenfischerei, die untrennbar mit der Westküste verbunden sind. Er stellt einleitend klar, dass er dies als Aufgabe an sein Haus ernst nehme, aber es keinerlei Pläne einer gesetzlichen Regelung dieser Frage gebe. Minister Dr. Habeck erinnert an das Treffen mit den Krabbenfischern im Büsum am Rande der Kabinettsitzung in Dithmarschen im November 2012, bei dem auch die Probleme bei der MSC-Zertifizierung diskutiert wurden. Ein wesentlicher Grund für die Schwierigkeiten bei einer Zertifizierung seien die fehlenden Daten zur Bestandsschätzung und -entwicklung der Garnelen. Eine Alternative bei solchen Erfassungsschwierigkeiten im Rahmen des MSC-Prozesses kann es sein, auf das Verfahren des sog. Risk Based Framework (RBF) zurückzugreifen, um den Nachweis der Nachhaltigkeit auch für solche Fischereien zu führen, deren Zielart wissenschaftlich schwer genau zu erfassen ist und bei der es schwierig ist, wirksame Managementmaßnahmen durchzuführen. Grundgedanke der RBF-Methode ist es, die möglicherweise nicht (oder nicht leicht) zu erreichende wissenschaftliche Präzision durch Vorsorgemaßnahmen, z.B. dadurch, dass bestimmte Gebiete nicht befischt werden, auszugleichen und so den Nachweis der Nachhaltigkeit zu führen. Das bedeutet, wenn in sinnvoll dimensionierten Teilbereichen auf die Fischerei verzichtet wird, kann man davon ausgehen, dass der Gesamtbestand sich in einem guten Erhaltungszustand befindet. Übertragen auf den Nationalpark könnte das bedeuten, dass man bei einem Verzicht auf die Krabbenfischerei in weiteren Bereichen des Wattenmeeres von einer nachhaltigen Krabbenfischerei ausgehen kann.

Häufig wird die Forderung nach einer teilweisen Aufgabe der Nutzung von den Nutzern, seien es nun Fischer oder Landwirte, als Angriff aufgefasst. Allerdings gibt Minister Dr. Habeck zu bedenken, dass die Forderung nach nachhaltiger Fischerei in erster Linie vom Verbraucher kommt, denn der Verbraucher verlangt heutzutage zunehmend nachhaltig gefangenen Fisch. Nach seiner Einschätzung sei es nur eine Frage der Zeit, bis der Verbraucher nur noch MSC-zertifizierte Krabben akzeptiert. Diese absehbare Entwicklung sollte man nicht grundsätzlich in Frage stellen, sondern besser mit einem Umdenken und der Umsetzung beginnen. Die Umsetzung kann nur auf Vorschlag der Krabbenfischer erfolgen, denn nur sie können geeignete Flächen vorschlagen und den MSC-Zertifizierungsprozess auf diese Weise befördern.

Minister Dr. Habeck verspricht abschließend, dass die Landesregierung den Prozess positiv begleiten wird und die anstehenden Gespräche mit den Krabbenfischern auf Augenhöhe führen will. Er betont, dass seitens der Landesregierung keine Durchsetzung der Nullnutzung im Nationalpark über gesetzliche Regelungen geplant ist und wiederholt sein Gesprächsangebot an die Krabbenfischerei, gemeinsam zu prüfen, ob es einen Weg gibt, in dem sowohl Nationalpark- und Naturschutzziele als auch die Rahmenbedingungen für eine zukunftssichere, ökologisch verträgliche Krabbenfischerei als traditionelle Nutzung im Wattenmeer gesichert werden können.

Er sieht darin Vorteile für beide Seiten. Ein einvernehmlicher Umgang mit der angestrebten MSC-Zertifizierung könnte dabei eine Schlüsselrolle spielen. Darin wolle er die Krabbenfischer gerne unterstützen.

Minister Dr. Habeck betont, dass die Diskussion um nutzungsfreie Gebiete auch die Muschelfischerei betreffen wird. Er will in den weiteren Verfahren den Ansprüchen des Nationalparks und der Muschelfischerei unter Einbeziehung der Naturschutzverbände besser gerecht werden und Regelungen mit allen Beteiligten entwickeln.

Landrat Harrsen begrüßt die Äußerungen von Minister Dr. Habeck, in denen die Region als Streitbar, aber lösungs- und konsensorientiert dargestellt wurde. Er erinnert an die Erfahrungen aus bisherigen Diskussionen in den Kuratorien zu teils auch schwierigen Fragen wie den Bericht zur Ökosystemforschung und die Novellierung des Nationalparkgesetzes und äußert die Erwartung der Kuratorien, ausreichend Zeit für eine intensive inhaltliche Diskussion des Evaluierungsberichts zu haben. Dies bestätigt Minister Dr. Habeck. Anschließend fordert Landrat Harrsen die Mitglieder des Kuratoriums zu einer angeregten Diskussion auf.

Herr Schoer, als Vertreter der Krabbenfischerei, berichtet, dass es viele Gewinner des Nationalparks gibt, allerdings gehört die Krabbenfischerei nicht dazu. Beispielhaft erläutert er, dass seit Beginn des Nationalparks die Anzahl der Haupteinwerbfsfischer von 130 auf 75 abgenommen hat. Angesichts von immer größer werdenden Einschränkungen durch z.B. Windparks, Seekabel und nun Nullnutzungszonen bietet er von Seiten der Krabbenfischerei an, sich sozialverträglich aus dem Nationalpark herauskaufen zu lassen. Für den Aufkauf der Lizenzen, die im Nachgang aber nicht an ausländische Fischer vergeben werden dürften, müsste der Staat 75% der Versicherungssumme der Schiffe investieren. Dies hält Herr Schoer für einen guten Kompromissvorschlag und dieser würde die Fischer von weiteren Protesten abhalten.

Minister Dr. Habeck zeigt Verständnis für die Situation der Krabbenfischer. Er dankt Herrn Schoer für die gemeinsame Fangfahrt auf dessen Kutter. Er habe persönlich gelernt, dass die Fischerei ein harter Job ist, der einen aber auch mit einmaligen Erfahrungen entlohnt. Auf politischer Ebene wäre er froh, wenn er etwas für die Krabbenfischerei tun könnte. Allerdings ist der Rückgang der Fischerei nicht wegen der bestehenden Nullnutzungszone im Nationalpark zu beobachten. Das vermeintlich schlechte Image der handwerklichen Naturnutzer (z.B. Jäger, Fischer) ist Ausdruck sich ändernder Ansprüche der Gesellschaft. Seiner Meinung nach hilft es wenig, sich diesen Ansprüchen zu widersetzen, sondern man sollte sich den neuen Anforderungen z.B. im Rahmen der MSC-Zertifizierung stellen. In Zukunft werde der Handel keinen Fisch ohne MSC-Siegel mehr akzeptieren, aber momentan hat man noch die Chance einen Vorteil für die Fischerei im Rahmen des Prozesses zu erzielen. Herr Minister Dr. Habeck wirbt dafür diesen Weg auszuloten, auch wenn der Weg vermutlich mehrere Jahre dauern wird.

Herr von Wecheln bedankt sich für das Gesprächsangebot, möchte aber vorab die Rahmenbedingungen klarstellen. Er erinnert an § 2 Abs. 3 des Nationalparkgesetzes, wonach unzumutbare Beeinträchtigungen der Interessen und herkömmlichen Nutzungen der einheimischen Bevölkerung zu vermeiden sind. Zusätzlich ist in § 24 des Bundesnaturschutzgesetzes von nicht aber auch von wenig beeinflussten Bereichen die Rede.

Bei der Definition, was unter Eingriffen, unter dem Begriff „wenig beeinflusst“ und unter unzumutbaren Beeinträchtigungen zu verstehen sei, dazu müsse es seines Erachtens eine intensive Diskussion geben.

Herr Malerius stimmt mit Minister Dr. Habeck überein, dass es sich um eine Auftaktveranstaltung handelt. Danach stellt sich nun die Frage, wie soll es weiter gehen. Er schlägt vor, dass ähnlich, wie beim Synthesebericht Arbeitsgruppen in jedem Kuratorium gebildet werden, um die Kompromissmöglichkeiten auszuloten und später im Namen beider Kuratorien an das Ministerium zu melden. Er fordert das Ministerium auf z.B. für die MSC-Zertifizierung einen Umsetzungsvorschlag zu machen, der dann auf Augenhöhe diskutiert werden kann. Die AG sieht er dabei weniger als Konkurrenz zur eigenständigen MSC Zertifizierung der Krabbenfischer, sondern als Unterstützung von Seiten der Kuratorien und der Verwaltung.

Landrat Harrsen nimmt den Vorschlag auf, plädiert aber für eine gemeinsame AG beider Kuratorien, da man in der Vergangenheit damit gute Erfahrungen gemacht hat. Diese vorgeschlagene AG sollte sich allerdings nicht nur mit der Krabbenfischerei beschäftigen, sondern alle 80 Handlungsempfehlungen beraten.

Herr Ueckermann betont, dass auch in Zukunft der Küstenschutz Vorrang vor dem Naturschutz haben muss. Dies gilt ungeachtet einiger Handlungsempfehlungen, wonach es zu untersuchen ist, ob Küstenschutzmaßnahmen mit geringerem Einfluss auf die Natur ausgestaltet werden können. Anhand eines Beispiels erläutert Herr Ueckermann, dass z.B. die erforderliche Deichfußentwässerung (Morsum Odde) am Votum der Naturschutzverwaltung gescheitert sei.

Herr Dr. Hansen unterstreicht den Vorrang von notwendigen Küstenschutzmaßnahmen. Diesbezüglich besteht Konsens an der Küste. Es geht nicht um das ob, sondern um die Frage wie Küstenschutz umgesetzt wird. Dies gelte auch für den konkret angesprochenen Einzelfall Morsum-Odde. Der Maßnahme hat die NPV bereits in 2012 zugestimmt; Art und Umfang wurden im Rahmen eines Ortstermins festgelegt. Landrat Harrsen bekräftigt ausdrücklich, dass sich das gemeinsame Konzept zum Vorlandmanagement auch aus seiner Sicht sehr bewährt habe. Die Genehmigungssituation einzelner Vorlandarbeiten auf Sylt müsse gesondert mit den Betroffenen erörtert werden.

Auch Herr Dr. Rösner betont, dass das Verständnis zwischen Naturschutz und Küstenschutz in den letzten 10 Jahren deutlich gewachsen ist. Angesichts des Klimawandels wird die Zusammenarbeit auch in Zukunft weiter wachsen und er sieht weniger Konflikte sondern eher eine gute Kooperation auf sich zukommen. Herr Dr. Rösner betont, dass die Krabbenfischerei an sich nicht unpopulär ist, sondern in erster Linie Kritik an der Form der Ausübung besteht. Und hierbei ist es weniger der Naturschutz als der Verbraucher, der diese Kritik äußert. Den Vorschlag von Herrn Schoer, die Krabbenfischerei aus dem Nationalpark herauszukaufen, hält er für ungeeignet. Er betont für die Naturschutzverbände und für sich ganz persönlich, dass er die Krabbenfischerei an der Westküste befürworte, aber in einer naturverträglichen Art und Weise. Sollte es am Ende eines Diskussionsprozesses im Rahmen einer Erweiterung der Prozessschutzfläche zu deutlichen Einschränkungen kommen, müsste man auch über eine Form der Entschädigung der Krabbenfischer nachdenken. Für den anstehenden Beratungsprozess aller Handlungsempfehlungen des Evaluierungsberichts fordert er einen intensiven Dialog.

Herr Dr. Schenke freut sich über das Gesprächsangebot der Naturschutzverbände. Als besonders wichtig stellt er heraus, dass bei zunehmenden Einschränkungen auch in Zukunft die Sicherheit und Leichtigkeit des Schiffsverkehrs gewährleistet bleibt. Eine wesentliche Frage sei für ihn der präventive Naturschutz mit ausreichender Kapazität auf Havarien zu reagieren, konkret die Stationierung eines Hochseeschleppers bei Helgoland. Offen ist für ihn die Frage, wie die 50 % Prozessschutzfläche berechnet werden und ob auch naturgegebene nutzungsfreie Gebiete mit eingerechnet werden.

Herr Minister Habeck antwortet, dass es noch keine vorgefertigten Karten oder Planspiele gibt, wie die zusätzlichen ca. 15 % Prozessschutzfläche erreicht werden sollen. Er hält es für den besten Weg, wenn dazu Vorschläge, z.B. zu Gebieten, deren Befischung unwirtschaftlich ist, von den Nutzern selbst kommen. Dieser Weg sollte wissenschaftlich begleitet und danach die MSC-Zertifizierung angestrebt werden.

Herr Wagner hält die von Minister Dr. Habeck vorgeschlagene Erweiterung der Prozessschutzfläche für das Ende der gewerblichen Nutzung im Wattenmeer. Mit dem Hinweis auf die Zusammensetzung der Evaluierungskomitees stellt er fest, dass ein regionsfremdes Komitee Vorgaben macht, wie hier in der Region zu wirtschaften ist.

Im Detail äußert er Kritik an einzelnen Handlungsempfehlungen:

Nr. 9 „... natürliche Miesmuschelbänke (Riffe) müssen auch im Sublitoral bestehen können“

Auch heute schon werden weite Teile des Sublitorals von den Muschelfischern nicht befischt.

Nr. 14 „Personelle Verstärkung...“

Nr. 33 „Einbezug der Dünenbereiche der Inseln in den NLP zur Komplettierung der Lebensräume.“

Nr. 34 „Erstellung eines räumlich und zeitlich festgelegten Plans zur Ausweisung von großen, zusammenhängenden Prozessschutzflächen ohne jegliche Nutzung, die mindestens 50% der NLP-Fläche umfassen“

Diese Aussage sei missverständlich zum § 24 BNatSchG, in dem auch von wenig beeinflussten Bereichen die Rede ist.

Herr Wagner begrüßt den Vorschlag von Herrn Schoer und schlägt vor, die Gelder, die für die Verklappung des Hamburger Hafenschlicks in Schleswig-Holstein gezahlt werden, dafür zu verwenden. Zur Beteiligung der Naturschutzverbände an Genehmigungsverfahren im Nationalpark führt Herr Wagner aus, dass diese Beteiligung auch heute schon ausreichend gewährleistet ist und fordert eine stärkere Beteiligung der Betroffenen. Abschließend betont Herr Wagner, dass das MSC Siegel ein privates Siegel von Unilever und dem WWF ist. Eine Einflussnahme der Politik würde die Unabhängigkeit des Siegels in Frage stellen.

Frau Gaus widerspricht Herrn Wagner, wonach eine ausreichende Beteiligung der Naturschutzverbände gewährleistet ist und führt als Beispiel einer unzureichenden Beteiligung der Verbände das Ende 2011 beschlossene Muschelfischereiprogramm an, das mit den Nutzern im Detail besprochen worden sei, bei dem aber die Naturschutzverbände kaum eine Möglichkeit zur Beteiligung hatten.

Herr Ewaldsen besteht darauf, dass es nur eine Diskussion auf Augenhöhe geben darf und dass diese Diskussion ergebnisoffen geführt werden muss. Für den anstehenden Diskussionsprozess bemängelt er die großen Kenntnislücken, um die Auswirkungen der Fischerei beurteilen zu können. Als ein Beispiel führt er an, dass die Muschelfischerei bereits ein Gutachten zur Arteninventarisierung des Wattenmeeres finanziert. Er stellt außerdem die Bedeutung des MSC-Siegels für den Handel in Frage, entscheidend sei nicht eine Zertifizierung, sondern die Qualität der Ware.

Herr Minister Dr. Habeck geht auf verschiedene Äußerungen ein. Er bestätigt, dass die Handlungsempfehlungen kein Bericht des MELUR seien, sondern eines unabhängigen Komitees, also „von außen kommen“ und betont, dass es Aufgabe der Landesregierung, der Behörden und der Kuratorien ist, diese Handlungsempfehlungen einzuordnen und zu bewerten. Es ist von vorneherein klar, dass nicht alle Handlungsempfehlungen umgesetzt werden können und auch nicht müssen. Dennoch ist es durchaus positiv, von außen einen Spiegel vorgehalten zu bekommen, um die eigene Arbeit und die gesetzlichen Rahmenvorgaben zu überprüfen. Er sehe den Bericht als einen Impuls für die weitere Diskussion um die Entwicklung des Nationalparks.

Zur Verklappung von Hafenschlick vor der Küste Schleswig-Holsteins gibt es nach Aussage von Minister Dr. Habeck derzeit keine Alternative, daran habe sich in den letzten Jahren leider zu wenig geändert. Unter diesen Umständen ist es besser, für die Verklappungen von Seiten Hamburgs eine Gegenleistung, also eine gewisse Entschädigung zu erhalten, mit der z.B. eine Wattenmeer Stiftung eingerichtet werden kann.

Für die Genehmigungsverfahren im Bereich der Muschelfischerei erinnert Herr Minister Dr. Habeck an die Gespräche mit den Muschelfischern und dringt darauf, die notwendigen Genehmigungsunterlagen rechtzeitig und vollständig einzureichen, wie es jeder andere Antragsteller auch tun muss. Nur so können in Zukunft gerichtsfeste Verwaltungsentscheidungen getroffen werden und dies ist in jedem Fall besser als im Nachgang die Gerichte entscheiden zu lassen.

Herr Minister Dr. Habeck weist die Behauptung, dass mit den angestrebten ca. 15 % zusätzlichen Prozessschutzflächen das Ende der gewerblichen Nutzung im Nationalpark beginnt, zurück. Er betont nochmals, dass es nicht um Einführung neuer rechtlicher Regelungen zu Nullnutzungszonen gehe. Sein Ziel sei vielmehr ein Dialog, ob und wenn ja wie die MSC-Zertifizierung erarbeitet werden und die Erweiterung der Prozessschutzzone dabei eine unterstützende Rolle spielen könne. Es werde nicht in Frage gestellt, dass es sich bei dem MSC-Siegel um ein unabhängiges, privates Siegel handelt, aber es könne vorteilhaft für beide Seiten sein, die Anforderungen der Zertifizierung mit den Ansprüchen des Nationalparks zusammen zu führen. Dies ist gerade in Hinblick auf eine zukunftsfähige und nachhaltige Nutzung des Nationalparks wichtig.

Landrat Harrsen dankt Herrn Minister Dr. Habeck für sein Kommen und die engagierte Diskussion und fasst am Ende einige für die Nationalpark Kuratorien wesentliche Punkte zusammen:

- Die heutige Sitzung beider Nationalpark Kuratorien ist die Auftaktveranstaltung zur Beratung der Ergebnisse der Nationalpark Evaluierung.
- Die Nationalpark Kuratorien müssen alle 80 Handlungsempfehlungen aus dem Bericht des Evaluierungskomitees diskutieren und bewerten.
- Bei den im Endbericht genannten Handlungsempfehlungen und Umsetzungszeiträumen handelt es sich um unverbindliche Vorschläge eines unabhängigen externen Komitees. Sie sind weder für die Nationalparkverwaltung oder das Ministerium noch für die Kuratorien bindend.
- In welcher Form (z.B. AG) der Endbericht in den Nationalpark Kuratorien weiter diskutiert wird und ob und welche der Handlungsempfehlungen des Komitees der Nationalparkverwaltung zur Umsetzung empfohlen werden, muss in den kommenden Sitzungen der beiden Nationalpark Kuratorien beraten werden.

TOP 5 Vorstellung: Entwurf einer Strategie für nachhaltigen Tourismus für das Weltnaturerbe Wattenmeer (NTS, Constanze Höfinghoff und NPV, Dr. Christiane Gätje)

Anlage: Präsentation zur Strategie für nachhaltigen Tourismus im Weltnaturerbe Wattenmeer

Herr Dr. Hansen leitet in das Thema der Strategie für nachhaltigen Tourismus im Weltnaturerbe ein. Danach berichten Frau Dr. Gätje und Frau Höfinghoff über die bisherigen Entwicklungen, den Verfahrensablauf und geben einen Überblick der Inhalte der Tourismusstrategie. Die detaillierte Übersetzung der Tourismusstrategie wird in zwei bis drei Wochen vorliegen und dann an die Mitglieder der Nationalpark Kuratorien verschickt werden. Ob zusätzlich zum Umlaufverfahren noch eine Arbeitsgruppe der Kuratorien eingerichtet werden soll, wird mit dem Versand der Tourismusstrategie abgefragt.

Nach der Konsultation der Nationalpark Kuratorien und der parallel erfolgenden Konsultation der weiteren beteiligten Gremien und Verbände sind folgende Schritte vorgesehen:

- | | |
|--|------------------|
| - Ergebnisse der Konsultationsphase | (September 2013) |
| - Endgültige Fassung der Strategie | (November 2013) |
| - Offizielle Unterzeichnung und Präsentation auf der 12. Trilateralen Regierungskonferenz in Tøndern | (Februar 2014) |

Auf die Nachfrage von Herrn Ueckermann wird erläutert, dass das Thema Naturerlebnis in einer sehr weiten Form eingebunden wurde, es umfasst z.B. Wattführungen, Seetierfangfahrten, Nationalpark Informationszentren und vieles mehr.

**TOP 6 Informationen zum Rückgang der Brutvogelarten im Nationalpark,
(NPV, Bernd Hälterlein)**

TOP 6 wird auf die Sitzungen der Nationalparkkuratorien im September 2013 verschoben.

TOP 7 Verschiedenes

Herr Dr. Hansen kündigt eine zusätzliche Sitzung des Nationalparkkuratoriums Dithmarschen zur Vorbereitung der 12. Trilateralen Regierungskonferenz am 3.12.2013 um 14:30 Uhr im Kreishaus in Heide an.

Herr Ueckermann erkundigt sich nach den Kosten für die Erneuerung der Nationalpark Schilder von der „Welle“ zur neuen „Eule“.

Herr Dr. Hansen erwidert, dass die Schilder nicht gleichzeitig an der ganzen Küste erneuert werden, sondern schrittweise im Rahmen der regelmäßigen Instandhaltung der Beschilderung. Hintergrund der neuen Beschilderung war die Harmonisierung der Beschilderung aller Nationalparke in Deutschland. Abweichend vom gesamtdeutschen Design, schwarze Eule auf gelbem Grund, haben die drei Wattenmeer-Nationalparke ein eigenes Wattenmeer-Design, weiße Eule auf blauem Grund. Niedersachsen und Hamburg haben ebenfalls mit dem Austausch der Schilder begonnen.

Die Kosten für die Erneuerung der Beschilderung ergeben sich wie folgt:
Insgesamt gibt es an der Westküste 250 Schilderstandorte. Es wurden 80 neue Nationalpark-Schilder plus Zusatzschild angeschafft, die sukzessive (2012, 2013) im Rahmen der Instandhaltung ausgetauscht werden. Die Kosten betragen bisher 2.500 €. Der gesamte Austausch wird in den kommenden Jahren ca. 8.000 € kosten und entspricht in etwa den Kosten für die routinemäßige Instandsetzung

Herr Landrat Dr. Klimant schließt die Sitzung um 13:15 Uhr.